

Churer Predigt

Januar 2021

Pfarrerin Gisella Belleri

Gehalten am Silvesterabend 2020 in der Comanderkirche



Berge mögen einstürzen und Hügel wanken,
aber meine Liebe zu dir wird nie erschüttert,
und mein Friedensbund mit dir wird niemals wanken.
Das verspreche ich, der Herr, der dich liebt!

Jesaja 54

Gedanken zum vergangenen und zum neuen Jahr

Liebe Gemeinde

Menschlich ist Gott in unsere Welt gekommen, verletzlich, abhängig von der Fürsorge der Menschen, so haben wir es gehört an Weihnachten in der Geschichte vom Kind, das in einer Krippe in einem Stall geboren wurde von Maria, seiner Mutter.

Schön waren die Umstände nicht und sie waren auch nicht beruhigend. Es waren sogar schwierige Umstände, denn da waren Enge und Stallgeruch statt Wohlgeruch und Hotelzimmer, da war Dunkelheit statt heller Lampen, da waren Tee, Brot und Käse aus dem Rucksack statt Most, Lamnbraten und Rosmarinkartoffeln im Wirtshaus. Da waren Maria und Josef bei der Geburt ihres ersten Kindes mausbeinallein auf sich gestellt, wo andere in fröhlicher Gesellschaft sorglos feierten.

Immerhin kamen dann zuerst die Hirten und dann noch drei Könige, die eine Ahnung davon gaben, dass es gut werden kann nach dem mühseligen Anfang mit diesem Kind.

Denken wir an das vergangene Jahr, so sehen wir durchaus einige, wenn nicht sogar viele, Parallelen. Das Jahr 2020 ist

in vieler Hinsicht ein schwieriges Jahr gewesen. Ein Jahr dem ausgerechnet ein Virus die Krone aufsetzte.

Schauen wir auf das vergangene Jahr zurück, dann passt im übertragenen Sinn «Stallgeruch und Dunkelheit» ganz gut. Viele erlebten Furcht und Einsamkeit hautnah. Wir alle wissen, wie es ist nicht zu wissen, was ist und was noch kommt. Und Kargheit haben auch jene unter uns erlebt, die von sich sagen können, dass sie bescheiden sind. Und irgendwann reichte es mit dem Abstand halten auch jenen, die eigentlich ganz gerne allein sind.

Nun soll es ein Impfstoff richten. Ich zweifle ehrlich gesagt. Und darum besinne ich mich auch heute gerne auf diese Weihnachtsgeschichte. Es waren nämlich nicht Gold, Weihrauch und Myrrhe, die aus der traurigen Geschichte eine Heilsgeschichte machten.

Es waren die Menschen, die Hirten, die Könige, nicht zu vergessen der Wirt, der seinen Stall anbot. Es war Josef, der seinen Träumen traute und es war Maria, die dem Engel glaubte. Es waren die Menschen, die dem Wink des Schicksals folgten und sich auf den Weg machten und in

einer zweifelhaften Situation nicht zweifelten, sondern glaubten.

Den Umständen zum Trotz suchten sie das Heilige, das Lichtvolle und Wunderbare. Und alle zusammen, so wird berichtet, haben es gefunden. Und als sie es gefunden hatten, da konnten sie nicht anders als anbeten, was sich freuen und danken meint!

In ihr Gebet will ich so gut ich kann einstimmen:

Barmherziger, treuer Gott,

dir will auch ich einen Raum einrichten in meinem Herzen.

Neu will ich werden und neu, heller, heiler soll

diese Welt im neuen Jahr werden.

Gott, es ist Zeit für eine neue Zeit.

Denn was hinter uns liegt war

eine Zeit des Bangens,

eine Zeit des Bebens vor Wut,

eine Zeit der tiefsten Trauer,

eine Zeit der Erschöpfung

eine Zeit der Einsamkeit

eine Zeit des Suchens.

Schenke uns nun

eine fröhliche Zeit

eine sorglose Zeit

eine Zeit zum Glücklichein

Zeit für die Freundschaft und die Liebe

Zeit zum Trösten und getröstet werden

Zeit zum Heilen

Zeit für den Frieden.

Gott! Du bist Der, auf den ich hoffe.

Du lässt mich heute aufatmen,

denn erlösende, heilende Kräfte strömen

in deinem Kosmos und auch in mir. Amen

Liebe Gemeinde

Wie die Weihnachtsgeschichte an Weihnachten nicht zu Ende ist, sondern nur der Anfang einer längeren Geschichte mit Wendungen und Auf und Ab, so wird es aller Voraussicht nach auch mit dem neuen Jahr sein

Wir sollten uns im neuen Jahr darauf einstellen. Das heisst nicht, dass es kein gutes Jahr werden kann. Es kann sogar ein sehr gutes Jahr werden, wenn wir das entdecken, wofür der STERN in der Weihnachtsgeschichte steht.

Dieser Stern wirft sein Licht auf den Weg jedes einzelnen Menschen.

Er leuchtet also auf sehr verschiedene Wege und für wirklich unterschiedliche Menschen.

Es geht also nicht um den *einen* richtigen Weg, sondern um den rechten Weg für jede einzelne Person. Es geht um jeden Weg, den Sie und ich im kommenden Jahr gehen werden.

Aber wenn es also nicht um den einen *richtigen* Weg geht, dann geht es wohl überhaupt weniger um den Weg selbst, sondern mehr um die Wahrnehmungen auf unseren Wegen. Dann stellt sich uns nicht die Frage, wohin gehen wir im Jahr 2021? Sondern:

Wohin blicken wir?

Was ist uns wichtig?

Worauf konzentrieren wir uns?

Wem schenken wir unsere Aufmerksamkeit?

Welcher Sache widmen wir uns?

Das kommende Jahr wird vermutlich kein einfaches Jahr werden. Die Corona-Wissenschaftler werden sich weiter widersprechen und der Bundesrat immer ein wenig zu spät entscheiden. Die Impfungen werden eine gewisse Entspannung bringen, aber auch Furcht und weitere Auseinandersetzungen und längst nicht alle, die ihre Arbeit verloren haben, finden gleich wieder eine neue gute Arbeit und nicht alle, die jetzt körperlich oder psychisch krank sind,

werden wieder vollständig gesund werden. Liebe Gemeinde, Sie könnten diese Liste fortsetzen.

Worauf also wollen wir künftig unsere Blicke richten?

Ist es nicht so? Oft ist ja nicht ein Problem an sich das grösste Problem, sondern wie wir mit diesem umgehen.

Ich sehe gerade ein Problem darin, dass Leute davon reden, dass sie in ihr altes gewohntes Leben zurückwollen. Ich finde dies widersinnig.

Natürlich wollen wir unsere Lieben sehen und mit ihnen Nähe erfahren und auch helfen können und uns helfen lassen. Natürlich würden einige von uns gerne reisen, Ferien auswärts machen oder wenigstens wieder einmal ein feines Essen in einer schönen Gemeinschaft erleben.

Betroffen macht es mich, wenn ich die Todesanzeigen in der Zeitung lese und erfahren, dass das gemeinsame Trauern und Abschiednehmen von gestorbenen Mitmenschen viel zu kurz kommt. Verschobene Abschiede, das schmerzt und das macht mich wütend. Denn die Einsamkeit kann nicht verschoben werden. Hier wünschte ich mir eine sofortige Rückkehr zur Normalität.

Doch auch das ist falsch. Denn ich habe auch erlebt, dass Angehörige neue gute und tröstliche Formen des Abschieds gefunden haben. Nur nichts tun, ist von vornherein nichts.

Das Schweigen über das stille Sterben finde ich traurig.
Darum werden wir in den Fürbitten auch an jene denken die
gestorben sind und an das, was Corona mit uns macht.

Aber zurück zu den neuen Sichtweisen und Möglichkeiten
etwas zu tun.

Mein Beispiel liesse sich nämlich auf viele andere
Situationen ausserhalb von Corona weiterdenken: Wie gehe
ich um mit einer Situation, die mich zuerst einmal ratlos
macht, überfordert.

Wonach halte ich Ausschau, was genau sehe ich und was
wäre vielleicht hilfreich zu sehen?

Unsere Sichtweisen haben sich im vergangenen Jahr ja
schon recht stark verändert. Sicher gibt es einiges, was wir
im neuen Jahr umso mehr schätzen werden, weil wir es im
vergangenen Jahr vermisst haben. Wir sehen aber auch,
dass sich Vieles bleibend verändert hat.

Heute bedenken wir, dass diese Veränderungen zum Leben
gehören. Denn wir sind Wesen des Vorübergangs und wir
sind gleichzeitig Wesen jenseits der Vergänglichkeit.

Wir sind Wesen mit dem Atmen Gottes in uns, Wesen
seines Geistes, Wesen des Zukünftigen und einer
zukünftigen Welt. Amen

Fürbitten

Barmherziger, treuer Gott,

wir schauten auf das vergangene Jahr zurück.

Ein Virus hat unser Leben verändert.

Was zuvor vertraut war, mussten wir aufgeben.

Wir waren in Sorge um uns und um unsere Lieben.

Täglich haben wir von Infizierten und Toten gehört.

Wir haben uns nicht an die täglichen Zahlen gewöhnt.

Wir sind erschöpft.

Du aber bist bei uns, menschenfreundlicher Gott,

wir legen dieses Jahr in deine Hände zurück.

Nimm in dein Herz die Trauer um die Toten.

Nimm in dein Herz die Schmerzen.

Lass die Liebe dieses Jahres weiter blühen.

Lass die Furcht dieses Jahres vergehen.

Wir sind dankbar für die Berührungen, die möglich waren.

Wir sind dankbar für die Hilfe, die wir erfahren haben.

Wir sind dankbar für alle guten Worte und für die Musik.

Mach das Glück des neuen Jahres groß, mach das Dunkel

hell, barmherziger und treuer Gott. Amen.

Segen

Mögest du die Kraft haben, die Richtung zu ändern,
wenn du die alten Wege nicht mehr gehen kannst.

Und mögest du an jedem Tag spüren, dass auch die
dunkelsten Stunden einen göttlichen Schimmer haben.

Gott segne und behüte uns

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig;

Gott hebe ihr Angesicht über uns

und gebe uns und der ganzen Welt Frieden.

Amen